

Meister die Kritiken und Hinweise unseres Brigademitgliedes, der Genossin Radtke, unbeachtet ließ.

Wir machten dem Meister nochmals die politische Bedeutung des Produktionsaufgebots klar und sprachen mit ihm über die führende Rolle der Partei. Heute können wir sagen, daß die Planerfüllung der Brigade durch die Festlegung und Einleitung konkreter Maßnahmen gesichert ist.

Wir waren uns in der Parteileitung einig, daß die Verpflichtungen im Produktionsaufgebot nur erfüllt werden, wenn sie auch kontrolliert werden. Die Kontrolle durch Partei, Gewerkschaft und Werkleitung, die in verschiedenen Formen geschieht, haben unsere Kollegen erkennen lassen, daß ihr Arbeiterwort gilt und eingehalten werden muß. Aber ohne ständige politische Diskussion geht das nicht. Dabei erklärten wir ihnen die Rolle und Aufgaben unseres Staates innerhalb des sozialistischen Lagers und die dazu im Gegensatz stehende Politik der Militaristen und Imperialisten in Westdeutschland. Das Staatsbewußtsein unserer Kollegen hat sich schon stärker entwickelt. Nicht selten hört man bei ihren Gesprächen untereinander über das Produktionsaufgebot solche Aussprüche wie: „Betrügst du den Staat, so betrügst du dich selbst.“

Es gibt aber auch noch erhebliche Mängel und Schwächen in der Leitungstätigkeit. Wir sind nicht zufrieden mit der Arbeit der Ständigen Produktionsberatung, mit der Arbeitsweise des Büros für Neuerer, und wir verlangen auch, daß unsere Wirtschaftsfunktionäre monatlich vor der Belegschaft Bericht erstatten. Auch hier haben wir konkrete Maßnahmen festgelegt und eingeleitet.

Ich kann hier nicht alle Beispiele anführen, wie uns mit Hilfe des Wimpels in der täglichen Auseinandersetzung geholfen wurde, die führende Rolle der Partei zu dokumentieren. Wenn auch der Wimpel kein Allheilmittel ist, so führte uns die Methode doch zu einigen Erfolgen. Ganz sicher ist, daß den Genossen stärker bewußt wurde, welche Rolle sie als Mitglied unserer Partei zu spielen haben. Beim Überreichen des Wimpels waren wir rein aus dem Gefühl heraus

froh darüber. Aber heute, im Kampf bei der Durchsetzung unserer Verpflichtungen, sind wir stolz darauf und strahlen schon auf andere Kollegen aus. So gibt es in meiner Umgebung keinen Kollegen Kreissägenschneider mehr, der nicht meinem Beispiel nacheifern will. Jeder hat eine meßbare Verpflichtung abgegeben.

Durch das einheitliche Handeln unserer Genossen entwickelte sich eine große Kraft, und das Vertrauen der Kollegen zur Partei wuchs. Darum war es uns möglich, unserem 1. Sekretär der Bezirksleitung und Kandidat des Politbüros, Genossen Paul Verner, aus ehrlichster Überzeugung das Versprechen abzugeben, unsere Planschulden aufzuholen und bis zum 31. Dezember den Plan mit 102 Prozent zu erfüllen.

Eine solche Verpflichtung hat schon was in sich. Wir haben nochmals gründlich beraten, wie ist der Stand des Produktionsaufgebotes und was müssen wir noch tun! Der Abschluß eines Friedensvertrages und die Zügelung der westdeutschen Militaristen ist doch keiße einfache Sache.

Wir waren uns einig, dem Sinn des Produktionsaufgebotes am besten zu entsprechen, wenn wir uns noch höhere Ziele stellen und uns keineswegs mit dem Erreichten zufrieden geben. Wir überprüften nochmals die Verpflichtungen, viele waren bereits erfüllt, andere mußten überarbeitet werden und in einigen Abteilungen war überhaupt nichts los. Das haben wir geändert, bzw. sind noch dabei. Reserven gibt es doch viele und wird es immer geben, aber ohne ständige Auseinandersetzungen mit den Kollegen wird nichts verändert. Wer sollte auch in den Köpfen Klarheit schaffen, wenn wir als Genossen es nicht tun.

Auch bei uns gab es und gibt es Genossen, die nicht gern über die politischen Fragen mit den Kollegen sprechen. Aber es werden immer weniger. Außerdem haben wir zwölf Mitstreiter als Kandidaten aufgenommen und dadurch unsere Kraft vergrößert. Und das wird uns auch ein Stück voranbringen.

*(Die Genossen und Kollegen des VEB Isokond haben ihr Wort gehalten und den Plan 1961 mit 102 Prozent erfüllt. Red.)*